

Predigt Nr.2 zu Josua 6

Ich bin immer noch da, wo ich letzte Woche auch schon war. Nicht nur räumlich, also das sieht man ja, dass ich jetzt wieder da stehe, wo ich letzte Woche auch schon gestanden habe, sondern auch thematisch.

Ich bin immer noch bei der Lösung unlösbarer Probleme. Und das unlösbare Problem, das hier als Beispiel dient und an dem ich mich letzte Woche schon abgearbeitet habe, heißt Jericho.

Jericho lag beim Betreten des gelobten Landes direkt am Weg. Eine mit einer Stadtmauer befestigte Stadt auf einem Hügel. Für Leute, die keinerlei militärische Ausbildung und keinerlei Belagerungswaffen haben, ein unlösbares Problem.

Und wir haben schon gesagt, dass man natürlich einfach hätte um Jericho einen Bogen machen können und erstmal die unbefestigten Dörfer des gelobten Landes hätte erobern können.

Aber dann hätte man Jericho immer im Rücken gehabt. Da hätte man praktisch drauf warten können, dass die einem irgendwann in den Rücken fallen.

Das ist so wie mit einem Problem, dem man seit 20 Jahren ausgesetzt ist, und das man nie gelöst hat, weil man es mit den eigenen Mitteln und Möglichkeiten nicht lösen konnte. Und das einem jetzt seit 20 Jahren immer wieder in den Rücken fällt und einem das gelobte Land versaut.

Und Gott wollte nun weder, dass die Israeliten da so eine Bastion der Kanaaniter in ihrem Land haben, noch will er, dass wir 20 Jahre lang vom gleichen Problem immer wieder von hinten ins Knie getreten werden.

Aber weil Gott wert darauf legte, dass seine Handschrift erkennbar ist – also das für alle klar ist, dass hier **Gott** gehandelt hat und es nicht die eigene Klugheit und die eigenen Fähigkeiten waren – darum verlangte Gott zur Lösung des Problems ein völlig absurdes Verhalten.

Die Idee war absolut hirnerkrankend, und jeder vernünftig denkende Mensch fasst sich bei einem solchen Problemlösungsverhalten an den Kopf, aber Gott verlangte zur Lösung des Problems, dass man Jericho 12x schweigend umrundete, aber die Bewaffneten trugen dabei sinnloser Weise ihre Waffen, obwohl sie wussten, dass sie die nicht einsetzen sollten. Und die Priester marschierten in priesterlichem Ornat, und Gott ging in Form des Bundeskastens mit auf diese Wanderung, und die unbewaffneten Männer bildeten den Schluss der Prozession.

Und bei der 13. Umrundung der Stadt sollte man ein Kriegsgeschrei machen, und infolge des Geschreis würde die Stadtmauer einstürzen, und man konnte die Stadt erobern.

Also das ist schon allerhand, was Gott da von erwachsenen Menschen zur Lösung des Problems erwartet.

Damit, dass man jetzt das Absurde macht, was Gott verlangt, sind die Zumutungen aber

noch nicht zu Ende.

Die Israeliten umrunden also am siebten Tag die Stadt Jericho sieben mal, also im Sommer, - gut, das Gelände ist ja mittlerweile platt getrampelt – und beim siebten Umzug blasen die Priester die Hörner lang und anhaltend, das ist dann also schon nachmittags um 5 oder so, und dann fangen alle an zu schreien, also ein Kriegsgeschrei, und dann fällt die Mauer in sich zusammen, und dann soll jeder völlig unkoordiniert losrennen und die Feinde töten, die er zufällig irgendwo in der Stadt trifft.

Aber Beute gibt es keine.

Die Anweisung ist, dass alles, was von Wert ist, Gott bekommt, also alles aus Gold und aus Silber und aus Bronze und aus Eisen. Juwelen sind auch wertvoll, aber sowas hatten die in Jericho vermutlich nicht in nennenswertem Umfang, und Produkte von Apple oder Navigationsgeräte waren noch nicht in Gebrauch.

Also alles aus Gold, Silber, Bronze und Eisen soll man in der Stadt mitnehmen und es zu Gott bringen, das kommt in die Kollekte. Und vom Rest darf man absolut nichts nehmen, keinen einzigen Apfel. Es gibt keine Beute, es gibt keinen Gewinn.

Und die Israeliten werden extra und ausdrücklich davor gewarnt, auch nur auf die Idee zu kommen, irgendwas aus der Stadt Jericho für sich selber mitzunehmen. Achan hat es dann doch gemacht, aber Gott fand das nicht so toll, und Achan hat diese Bereicherung nicht lange überlebt.

Also es gab keine Beute, keinen Profit, keinen Gewinn. 7 Tage um diese Stadt gepilgert für eine großzügige Kollekte.

Gut, das Problem als solches ist natürlich gelöst, Jericho gibt es nicht mehr, die können einem nicht mehr in den Rücken fallen.

Aber reich geworden bei der Sache ist nur Gott. So richtig fett profitiert hat nur Gott.

Also ja, zugegeben, das Problem ist gelöst, das ist ja auch ganz schön. Aber da hätte man doch noch so viel mehr gewinnen können, da hätte man doch noch viel mehr profitieren können, da hätte doch noch mehr für einen abfallen können als nur die zukünftige Abwesenheit des Problems.

Aber der, der hier am meisten gewinnt, ist Gott.

Und sollte irgend jemand hier oder woanders ein Langzeitproblem in seinem Leben haben, und sollte dieser Jemand das Problem tatsächlich mit Gott zusammen knacken wollen, dann ist es nicht nur wichtig, dass man Gottes absurde Strategie verfolgt, sondern dass Gott dabei auch Bedeutendes gewinnt.

Wenn Gott bei der Sache nichts gewinnt, ist es unwahrscheinlich, dass es das Wunder geben wird.

Gott hat ein deutliches Interesse daran, dass bei solchen Aktionen ein massiver Gewinn für ihn abfällt.

Das widerspricht natürlich ziemlich dem Bild, das viele Christen von Gott haben.

Irgendwie hat sich so ein Bild von Gott breitgemacht, als wenn Gott völlig selbstlos sei.

Als wenn Gott überhaupt nicht an **sich** denke.

Als wenn Gott die Menschen völlig uneigennützig liebe.

Als wenn Gott niemals seine eigenen Interessen verfolge. Ach was, Gott **hat** überhaupt keine eigenen Interessen! Der ist so uneigennützig, der will mir nur seine Liebe geben, ansonsten hat der keinen Plan und keine Absichten und keine Ziele.

Wenn es nur gut ist **für mich**, wenn nur **ich** mich freue, wenn nur **ich** mich geliebt fühle und in den Himmel komme, dann ist Gott glücklich – also das Bild Gottes unter den Christen ist geprägt von **so einer** Uneigennützigkeit!

Also in der Mitte von Gottes Ambitionen stehe angeblich **ich**, aber nicht **er**!

Natürlich deckt sich diese Meinung weder mit dem AT noch mit dem NT.

Allein schon die Tatsache, dass Gott zornig werden kann, wenn Leute Götzen anbeten, zeigt, dass Gott jede Menge Eigeninteresse hat.

In dem Zusammenhang schreibt die Bibel gelegentlich, dass Gott ein eifersüchtiger Gott ist. Also Eifersucht hat mit Selbstlosigkeit nicht viel zu tun.

Und dass Gottes Liebe selbstlos ist – vergesst es, es gibt überhaupt keine selbstlose Liebe. Selbstlose Liebe funktioniert überhaupt nicht. Selbst die Liebe von Eltern zu ihrem Baby ist nicht selbstlos. Sonst würden sie nämlich nicht traurig sein, wenn es stirbt.

Schauen wir doch mal etwas ganz einfaches an, um die Selbstlosigkeit Gottes dem Müllhaufen der Geschichte anzuvertrauen: Das Vaterunser. Die Bitten, die man da beten soll, wem dienen sie?

- Geheiligt werde Dein Name – schon im AT hat Gott den Israeliten manchmal nur aus dem Grund geholfen, damit sein Name nicht in den Schmutz gezogen wird. Gottes Ehre ist für Gott extrem wichtig. Von „geheiligt werde Dein Name“ profitiert Gott wahrscheinlich mehr als ich.
- Dein Reich komme – ein typischer Fall von Jericho. Natürlich habe **ich** auch etwas davon, wenn Gottes Herrschaft sich durchsetzt. Aber da es Gottes Ziel ist, seine Freude mit uns zu teilen, und da er das im Reich des Satans schlecht kann, darum bringt „Dein Reich komme“ Gott seinen Zielen näher.
- Dein Wille geschehe – Gott legt Wert darauf, als König und Herr anerkannt zu werden. Wenn man den König der Welt als ein Nichts behandelt und seinen Willen ignoriert, dann kann der das nicht haben. Schon allein deshalb, weil Gott mit Menschen, die sich ihm nicht unterordnen, nicht zusammen sein kann. Gott **will** aber mit den Menschen zusammen sein. Wenn Gottes Wille geschieht, gewinnt Gott. Ja, ich auch. Ist halt wie in Jericho.

- Unser tägliches Brot gibt uns heute – also das ist nun auf den ersten Blick eine Bitte, wo nicht sichtbar wird, wo Gott hier profitiert. Das Brot und die Cola kriege ja **ich**. Aber wenn die Gläubigen verhungern und die anderen dann sagen, dass sie dann doch lieber mit dem Teufel paktieren als mit Gott, weil beim Teufel gibt es zumindest Brennesselsuppe und Löwenzahnsalat, dann wird schon klar, dass das Verhungern der Gläubigen Gottes Ruf nicht wirklich dienlich ist. Wenn die Leute nicht mit Gott zusammen sein wollen, ist das nicht das, was Gott erreichen will.
- Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern – das Ziel Gottes ist das Zusammensein mit den Menschen. Gott will seine Freude und seine Herrlichkeit teilen, das geht alleine nicht. Und mit den Menschen kann Gott nur zusammen sein, wenn die Menschen heilig und rein sind – wenn also ihre Schulden vergeben sind. Die Vergebung der Schuld bringt uns natürlich auch was, nämlich dass wir mit Gott zusammen sein können, aber Gott bringt sie eben die Kehrseite, dass er mit uns zusammen sein kann.
- Und dass wir unseren Schuldnern vergeben, bringt ebenfalls allen Beteiligten etwas. Denn wenn ich einem Menschen seine Schuld mir gegenüber bewahre, dann tue ich den Willen des Teufels, der das Böse will und die Zerstörung und die Finsternis. Das heißt, wenn ich die Schulden **nicht** vergebe, gewinnt jedesmal der Teufel. Da hat Gott nichts davon. Wenn ich die Schulden dem anderen aber vergebe, dann verliert der Teufel, und Gott und ich und der andere Mensch gewinnen.
- Und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen. Gott will glückliche Menschen. Die höchste Stufe des Glücks ist aber nur erreichbar, wenn dem Bösen ein Riegel vorgeschoben ist. Uns vor dem Bösen zu retten, ermöglicht es Gott, sein Ziel „glückliche Menschen“ zu erreichen. - . Uns nützt es natürlich auch – ein typisches Beispiel von „Jericho“.

Ich habe eben an einem einfachen Beispiel zu zeigen versucht, dass Gott keineswegs selbstlos handelt, und dass Gottes Liebe und Zuwendung im Allgemeinen nicht selbstlos ist.

Gott hat Interessen, Gott hat ein Ziel, Gott hat Wünsche, und Gott hat Vorstellungen.

Und wenn Gott bei einer Sache nichts gewinnt, wird er sich in der Regel nicht engagieren.

Und das kann man durch die ganze Bibel hindurch nachweisen, dass Gott keineswegs selbstlos und selbstvergessen handelt. Das wird dann allerdings sehr langweilig, wenn man den Mangel an göttlichem Altruismus anhand des Epheserbriefes nachweist.

Nein, Gott will eine Win-Win-Situation. Darum funktionieren auch diese vielen Heilungsgebete nicht. Weil da nur einer gewinnt, nämlich der Ex-Kranke. Aber Gott gewinnt nichts, wenn ich wieder gesund werde und dann genauso weitermache wie bisher.

Wer also ein solides Problem wie Jericho in seinem Leben hat und tatsächlich will, dass Gott es löst, der tut nicht schlecht daran, Gott zu fragen, was er dafür haben will. Was Gottes Gewinn bei der Sache sein soll.

Vielleicht will Gott nur eine schlechte Angewohnheit.

Vielleicht will Gott nur, dass man Gott eine Verhaltensweise opfert, die ihn schon lange stört.

Oder dass man endlich den nächsten Schritt tut, den nächsten Schritt im Glauben oder den nächsten Schritt in der Liebe und im Entgegenkommen.

Aber dass Gott uns einen großen Wunsch erfüllt, obwohl er selbst nicht davon profitiert, ist sehr unwahrscheinlich.

Denn der Mittelpunkt von Gottes Weltbild bin nicht ich, sondern er.

Und darum gibt es auch die Berichte von den Kriegsschauplätzen der Welt, wo Soldaten Gott versprochen haben, wenn Gott sie da lebend rausbringt, dann werden sie etwas bestimmtes machen. Und wir haben diese Berichte, **weil** diese Menschen da lebend rausgekommen sind.

Manch einer sagt an der Stelle ja, dass das Erpressung ist und dass man so nicht mit Gott redet. Aber die Bibel kennt 57 Bibelstellen, die über ein Gelübde reden – also wer Gott etwas verspricht für den Fall, dass Gott ihm hilft, der macht nichts falsch, solange er das Gelübde dann auch einhält.

Das erste Gelübde der Bibel stammt übrigens von Jakob, der Gott in Bethel an der Himmelsleiter versprach, dass er Gott dienen werde, wenn Gott ihn wieder heil in sein Heimatland zurückbringen würde.

Die Zusammenfassung für heute lautet: Wer ein solides Problem wie Jericho in seinem Leben hat und will, dass Gott das Problem löst, der schaue zu, dass Gott auch etwas davon hat.

Wenn Gott nur mein egoistisches Problem lösen soll, dann werde ich vermutlich auf dem Problem sitzen bleiben.